

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

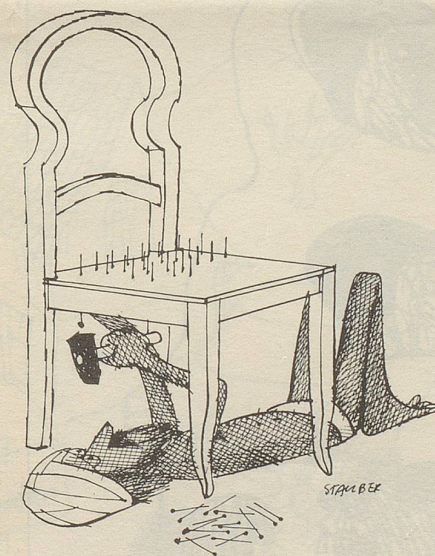
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ritter Schorsch

## Freiwild

Ueber ein altes Thema war in dieser Gesellschaftsrunde wieder einmal ausgiebig gestritten worden: ob es zutreffe, dass Frauen, die allein eine Gaststätte betreten, dort schlechter bedient würden, und ob sie für viele Männer und in manchen Fällen noch immer, Emanzipation hin oder her, als Freiwild gälten. Am Sonntagabend, der diesem heftigen, aber ergebnislosen Disput folgte, waren wir im Speisewagen unterwegs, wo sich statt des üblichen Alltagspublikums das Volk der aufgekratzten Heimkehrer einfand, um das letzte oder zweitletzte Glas zu genehmigen. Einzeln oder zu zweien kehrten auch Frauen und Mädchen zu, mit Lektüre zumeist, die sich wie ein Schutzwall gegen Zudringlichkeiten ausnahm. Aber das Papier hatte, was sich in jedem Falle sogleich bemerken liess, an dieser Stätte männlicher Auftrumpferei keine Chance. Weder verbissenes Schweigen noch dezidierte Abwehr vermochten die Schnäuze und Bärte davon abzuhalten, ihre Ansprüche auf alles, was weiblich war, geltend zu machen: Frauen haben kein respektiertes Eigenleben, das wäre ja gelacht, mit Frauen amüsiert man sich. Und wie? Anzüglich, wie sich von selbst versteht, mit halblauten Qualifikationen von Körperformen, Gesichtern und Frisuren, mit erotischen Erwägungen und mit sackgroben Hinweisen auf den Bettgebrauch, denen das schallende Gelächter der Bande folgt. Was tut die Frau, auf deren Kosten der lausige Spass geht? Sie zahlt, so rasch sie kann, und lieber lässt sie die Tasse halbvoll stehen, als sich dem wiehernden Pöbel noch länger auszusetzen. Mit dem Freiwild, das mussten wir uns eingestehen, hatte es an diesem Abend entschieden etwas auf sich – anders konnten es die Opfer gar nicht empfinden. Ist Nachsicht mit enthemmten Saufbrüdern am Platz? Nun, die Promille können auch nur fördern, was vorhanden ist.



*Ein Gentleman ist ein Mann,  
der eine Frau beschreiben kann, ohne die Hände  
zu Hilfe zu nehmen.*

*Alec Guinness*